

Hedwig Katzenberger

Sehen über das Sichtbare hinaus

Katalog zur Ausstellung in der Galerie Heidefeld  
in Krefeld 2020

© 2020 Hedwig Katzenberger, alle Rechte vorbehalten

Farbfeldmalerei: Hedwig Katzenberger

[www.hedwig-katzenberger.de](http://www.hedwig-katzenberger.de)

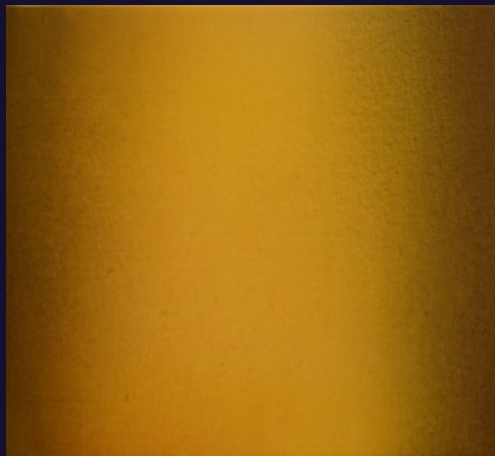
[mail@hedwig-katzenberger.de](mailto:mail@hedwig-katzenberger.de)

Coverfoto: Atelier Hedwig Katzenberger, Architekt Michael Caspari

Konzept und Gestaltung: Hedwig Katzenberger

Layout: Michael Caspari

Fotos: Dieter Rehm, München, Michael Caspari, Wörthsee



o.T. 01/2019  
40,5 x 44 cm



o.T. 02/2019  
44,5 x 44 cm

## Sehen über das Sichtbare hinaus Zur Malerei von Hedwig Katzenberger

Wie wirklich ist die Wirklichkeit? Tiefe Einsicht in das Existenzielle vollzieht sich oftmals dann, wenn das rein Visuelle an seine Grenzen stößt. Hinter der Grenze beginnen die Wirklichkeiten der Imagination. Die Malerei von Hedwig Katzenberger öffnet Perspektiven, die den Blick weit über das Augenscheinliche hinausführen – und den Betrachtern individuelle innere Räume erschließen.

### Grenzenloses Gestalten

Zugleich ist der (philosophische und schöpferische) Ansatz der Künstlerin in gewisser Weise überindividuell und impersonal, denn ihre Inspiration und ihr Ausdruckswille beziehen sich auf Sphären, in denen sich Bildkunst und Quantenphysik auf einer Metaebene begegnen. Alles ist mit allem verbunden, bildet eine All-Einheit – die Zusammengehörigkeit allen Seins, wie sie z.B. die berühmten Quantenphysiker Erwin Schrödinger und Hans-Peter Dürr vertreten, auch im Rekurs auf die altindische Philosophie der „Advaita“. Dürr spricht von der „grenzenlosen Gestalt“ aller Dinge („Die Materie verschwindet, aber die Form, im Sinne einer eingprägten Gestalt bleibt.“) Und in diesem Sinn-Kontext ist Hedwig Katzenberger einem, ihrem Prinzip des grenzenlosen Gestaltens verpflichtet.

## Licht – die zentrale Form

Die meist monochrome Malerei von Hedwig Katzenberger erscheint in virtuoser Abstraktion, ohne gegenständliche Anspielungen und figurative Zitate – und entfaltet aus der Stille ihrer Präsenz eine faszinierende Ausstrahlung und Magie. Es sind Bilder, die den visuellen Eindruck zu Stimmungen weiten, mal luzid-hell, mal tiefergründig-dunkel. So hat die Künstlerin in vollkommener Reduktion mit feinsinnlichen Farb-Valeurs und sphärischen Licht-Kompositionen eine originäre bildnerische Ausdrucksform entwickelt. Es ist eine Monochromie, die sich in feinsten Nuancen entfaltet – oft hin zum Licht. Die Malerin sagt: „Ich suche während des Malens ein Lichtzentrum, eine Form.“ Es ist ein Prozess im Fluss, elementar für ihre Farbfelder. „Für mich ist diese Fläche nicht formlos, sondern gestaltet. Das Licht ist die zentrale Form.“

Das Licht öffnet gleichsam innere Räume und zugleich kosmische Weiten. So treffen sich in den Bildern von Hedwig Katzenberger moderne Monochromie und Magie.

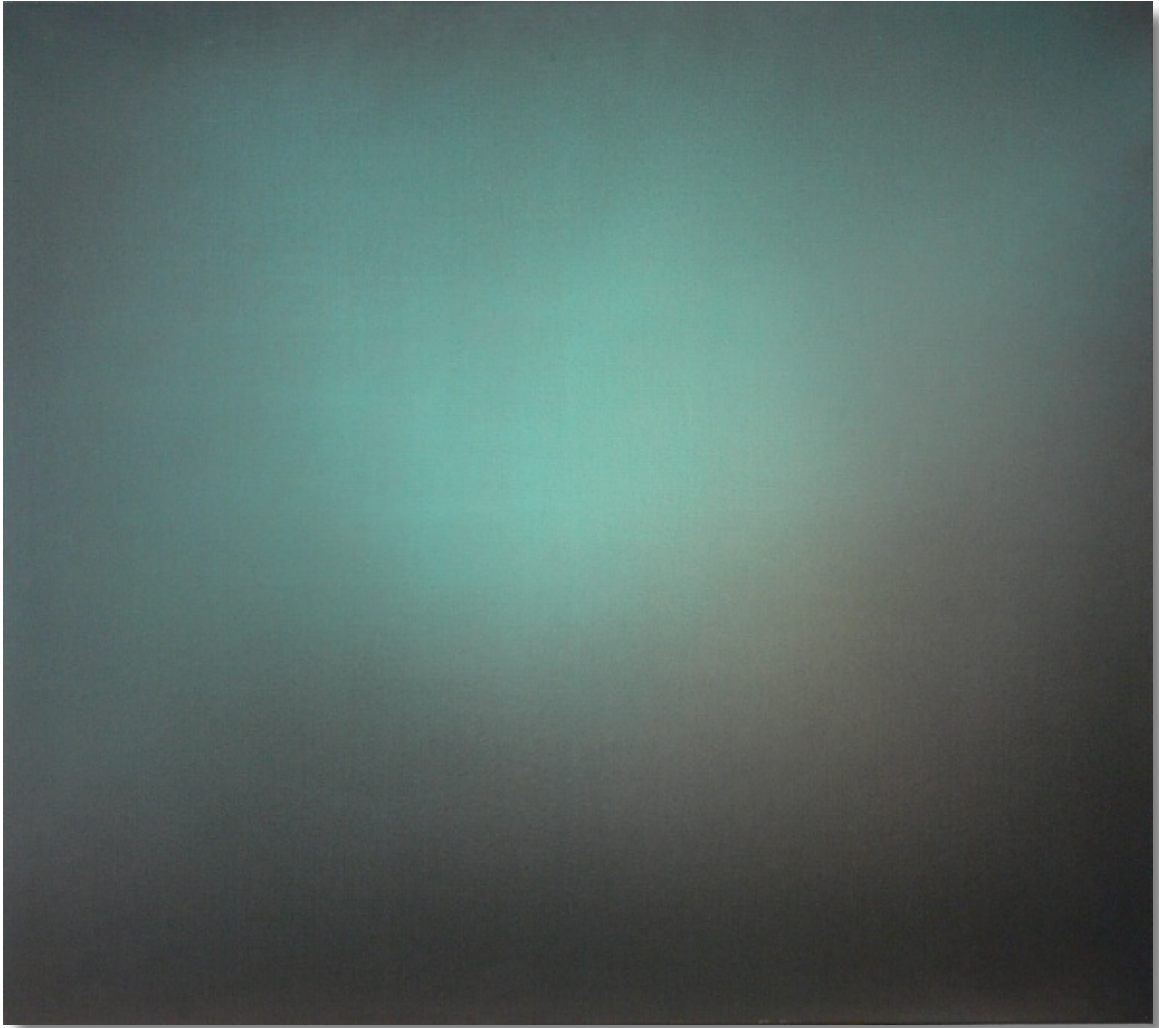
Sehen über das Sichtbare hinaus. Die Galerie Heidefeld & Partner freut sich, bei einer größer angelegten Ausstellung im Jahr 2020 das Schaffen von Hedwig Katzenberger in Krefeld präsentieren zu können. Es ist eine exzeptionelle Chance für das Publikum, das Werk einer Künstlerin kennenzulernen, die einen eigenen originären Weg gesucht und gefunden hat. Originär zu sein, ist ihr Anspruch: „Du musst das alles in dir

selber suchen“, beschreibt die Malerin ein schöpferisches Grundgefühl.

Hedwig Katzenberger, 1936 in Krefeld geboren, lebt und arbeitet seit vielen Jahrzehnten in Oberbayern. „Es ist irgendwie wie nach Hause kommen“, sagt sie über ihre erste Ausstellung in der Heimatstadt.

Wie wirklich ist die Wirklichkeit? Die Farbfeldmalerei der Hedwig Katzenberger, ihre Colour Fields öffnen den Blick und die Imagination für Wirklichkeiten, die hinter der Sphäre des Sichtbaren auf uns warten.

**Egon Heidefeld**  
**Galerie Heidefeld & Partner, Krefeld**



o.T. 11/1998  
120 x 118 cm

**Die Bilder** von Hedwig Katzenberger sind tiefgründig schön von erarbeiteter Reife, wo das Zusammenspiel von Form und Farbe zur Einheit verschmolzen das Ergebnis eines (immer suchenden, ja durchgelittenen) Erkenntnisprozesses nicht nur erahnen lässt, sondern, wenn man versucht, beim Betrachten ihren Weg mitzugehen, man auch mitgenommen wird.

Wenn ich auf der Homepage weiterblättere, sehe ich Bilder, deren dargestellte Perspektive ins Unendliche führt. Sie übt einen Sog aus, der auch den Betrachter bis an die Grenzen des vorstellbaren Raums zieht.

Und das Erhebende ist:

Dort, weit draußen, ist nicht nur Licht, das sich irgendwo verliert, sondern es nimmt zu, je weiter man im Zentrum der Bilder in die Ferne reist.

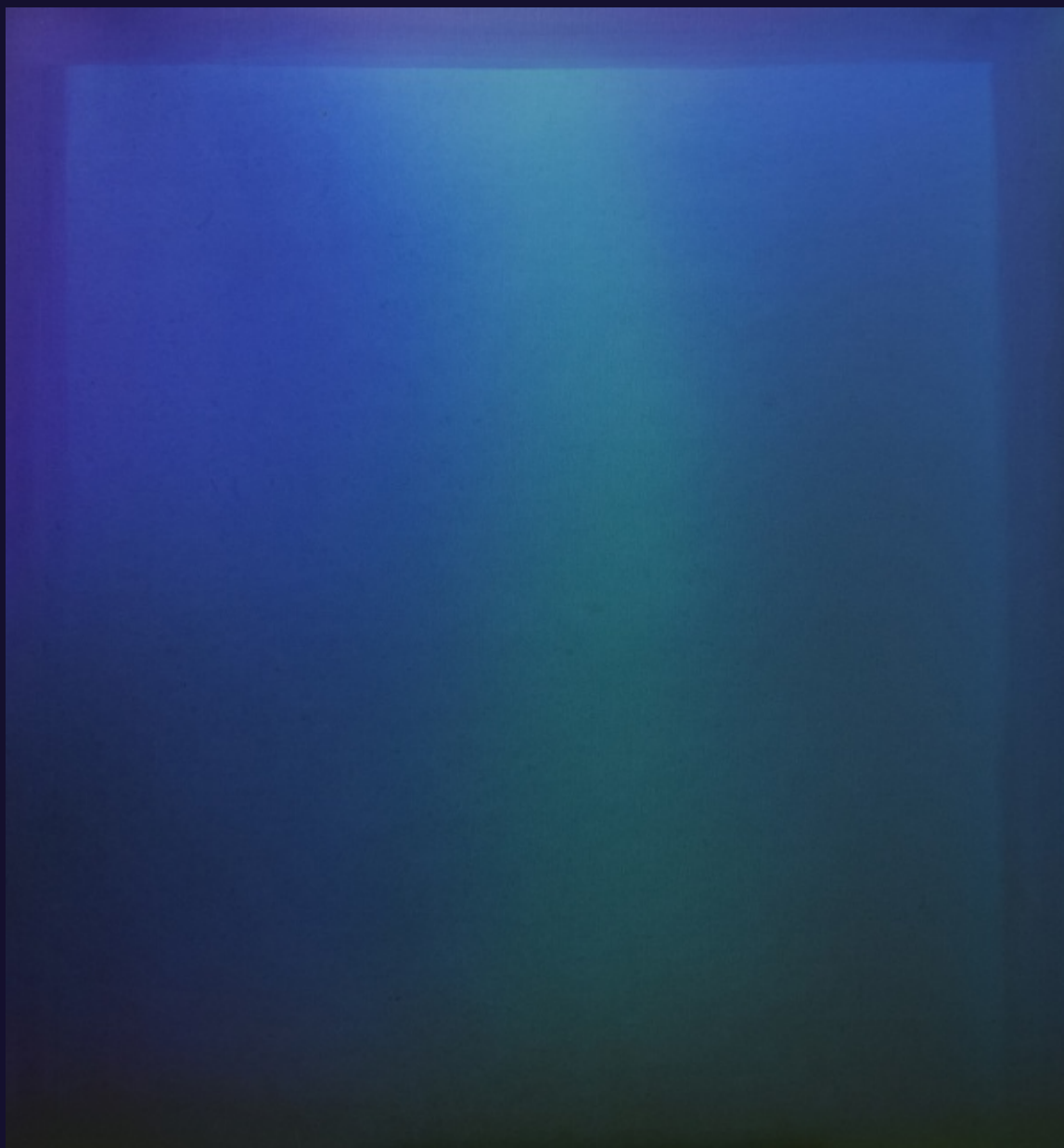
Die Bilder sind das Ergebnis – die Belohnung – jahrelangen aufrichtigen, nicht nachlassenden ehrlichen Bemühens, eine Vorstellung von den Grenzen des Seins zu erlangen.

**Prof. Dr. Roland Blomer**



Atelier 2020

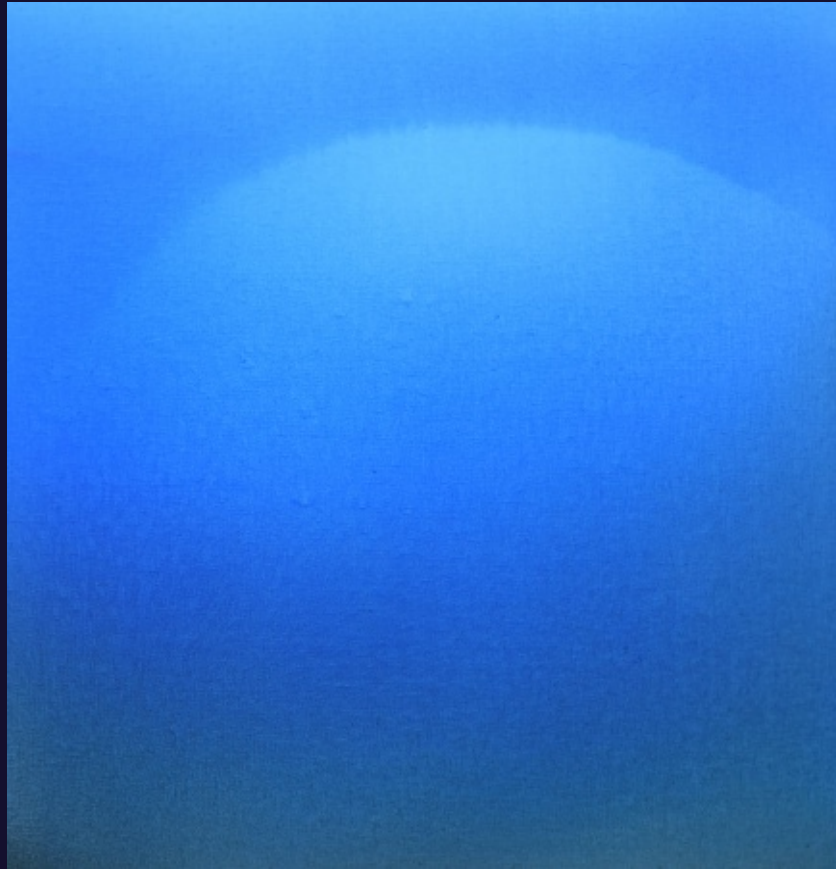


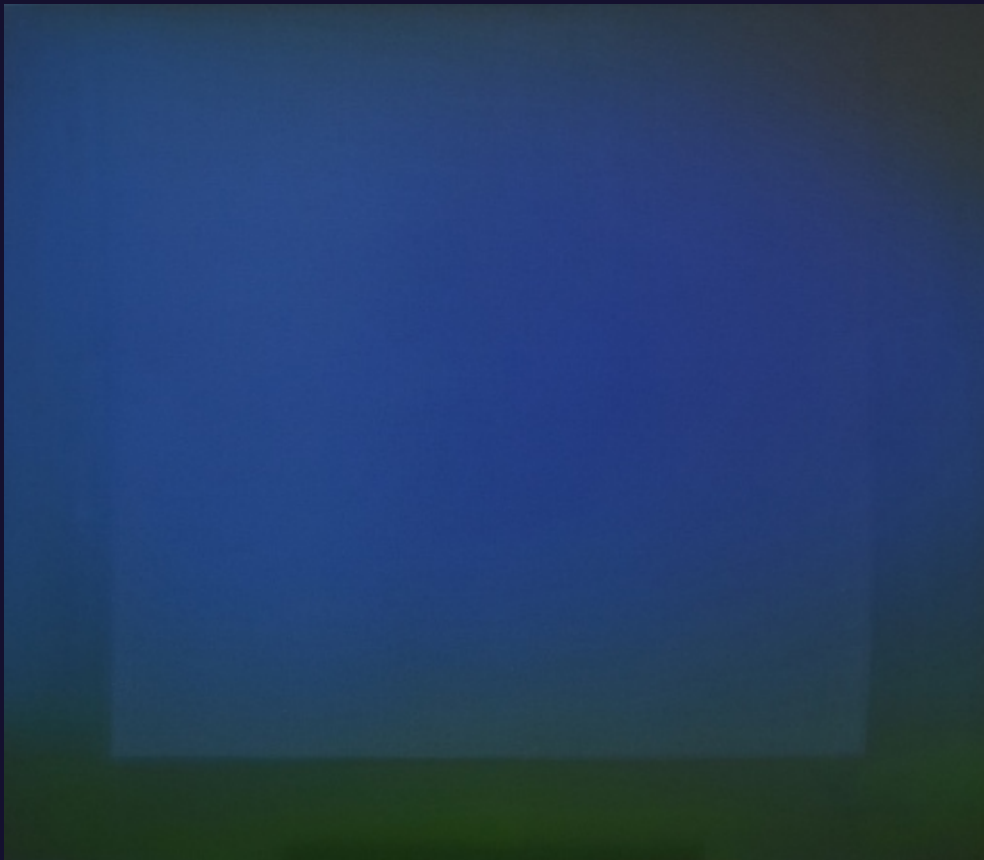


o.T. 04/1992  
156 x 152,5 cm



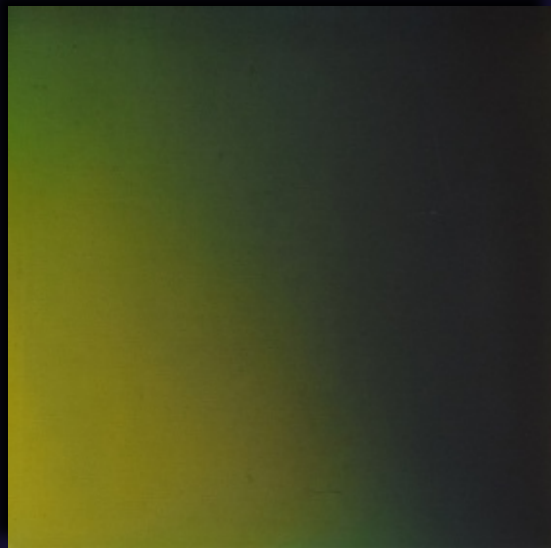
o.T. 03/1990  
144 x 128 cm





o.T. 10-11/1990  
101 x 130 cm

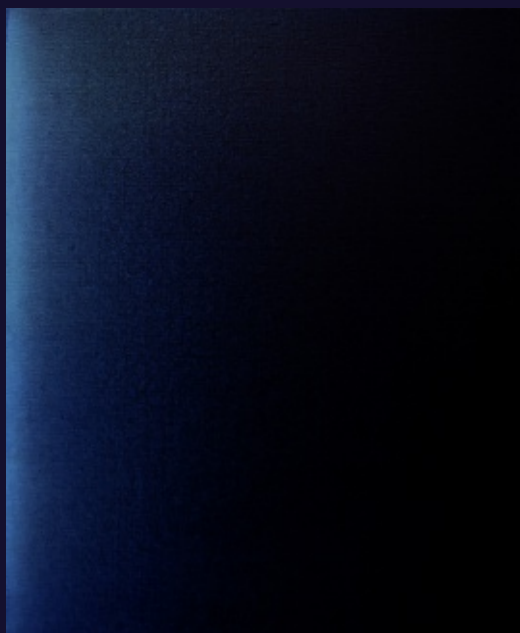




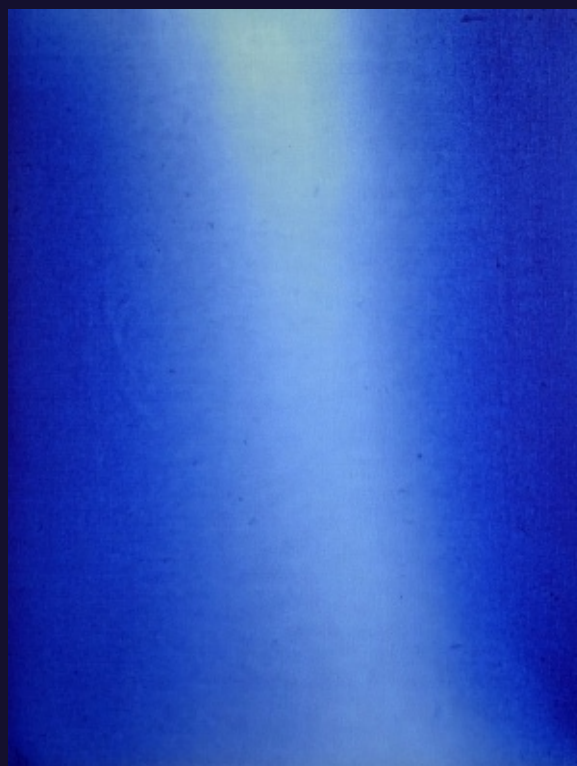
o.T. 07/2018  
53 x 52 cm







o.T. 11/2019  
53 x 42,5 cm



o.T. 06/2017  
64,3 x 47 cm



o.T. 11/1999  
165 x 150 cm



o.T. 05/2019  
92,5 x 92 cm



o.T. 10/2019  
41,5 x 45,5 cm

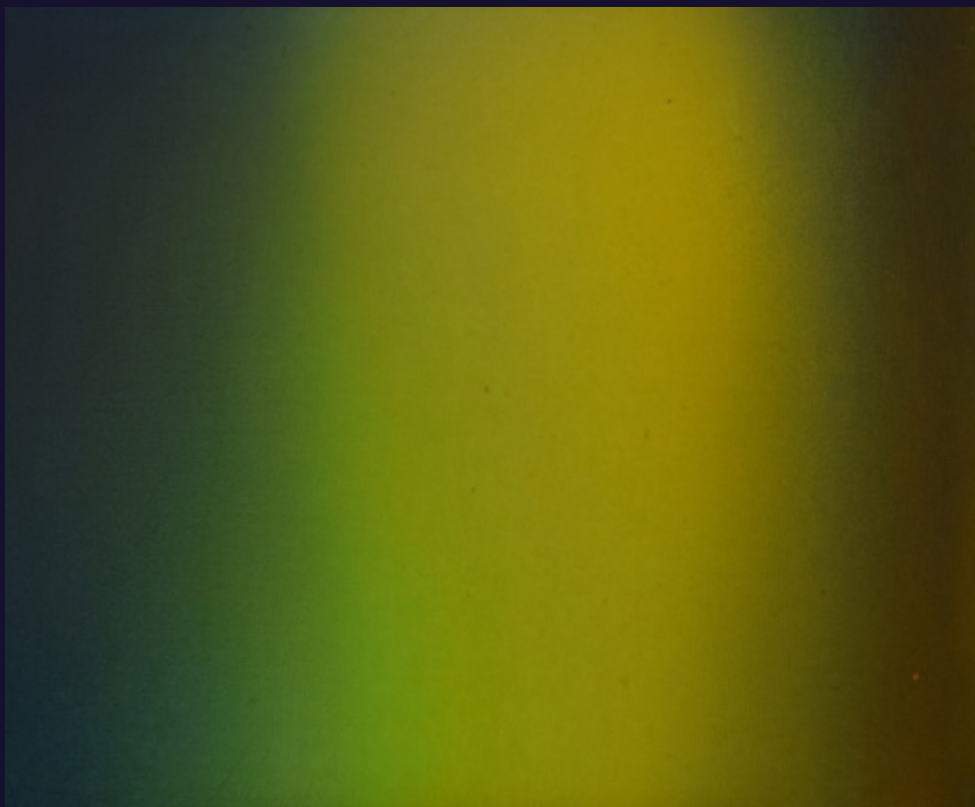


o.T. 09/2019  
46,4 x 46 cm





Atelier 2020



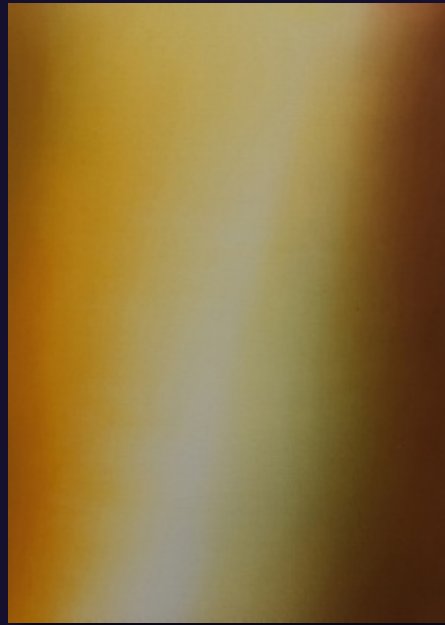


o.T. 10-11/1990  
149,5 x 141 cm

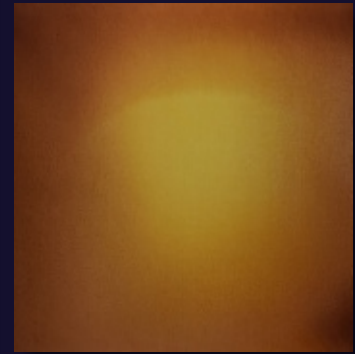
Titel: „Colours I see, when listening to Dmitri Hvorostovsky sing“



05/2017  
81,5 x 82,5 cm



05/2017  
97,7 x 82,5 cm



05/2017  
68 x 69,5 cm 31





o.T. 05/2014  
110,5 x 93 cm



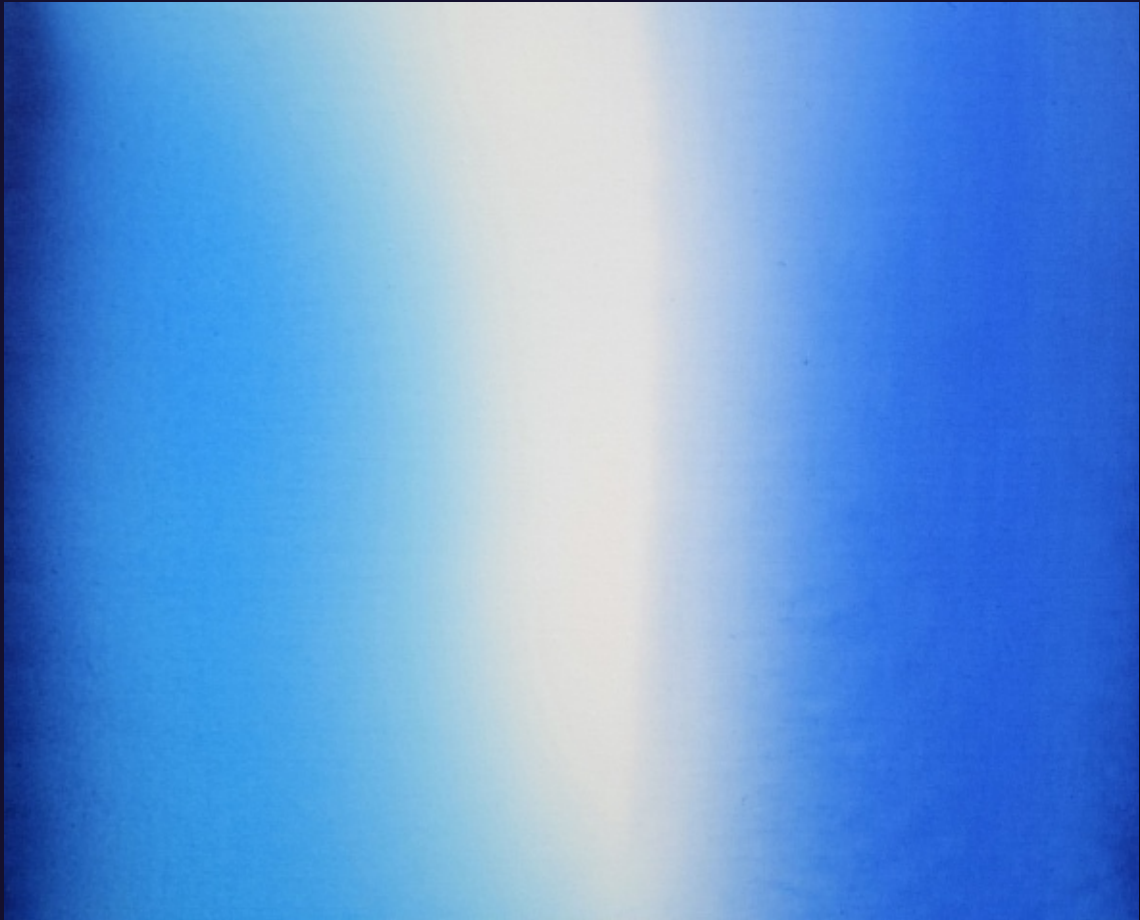


o.T. 07/2018  
117,5 x 106,5 cm



o.T. 11/2017  
109,5 x 101 cm

o.T. 02/2019  
92 x 105,5 cm



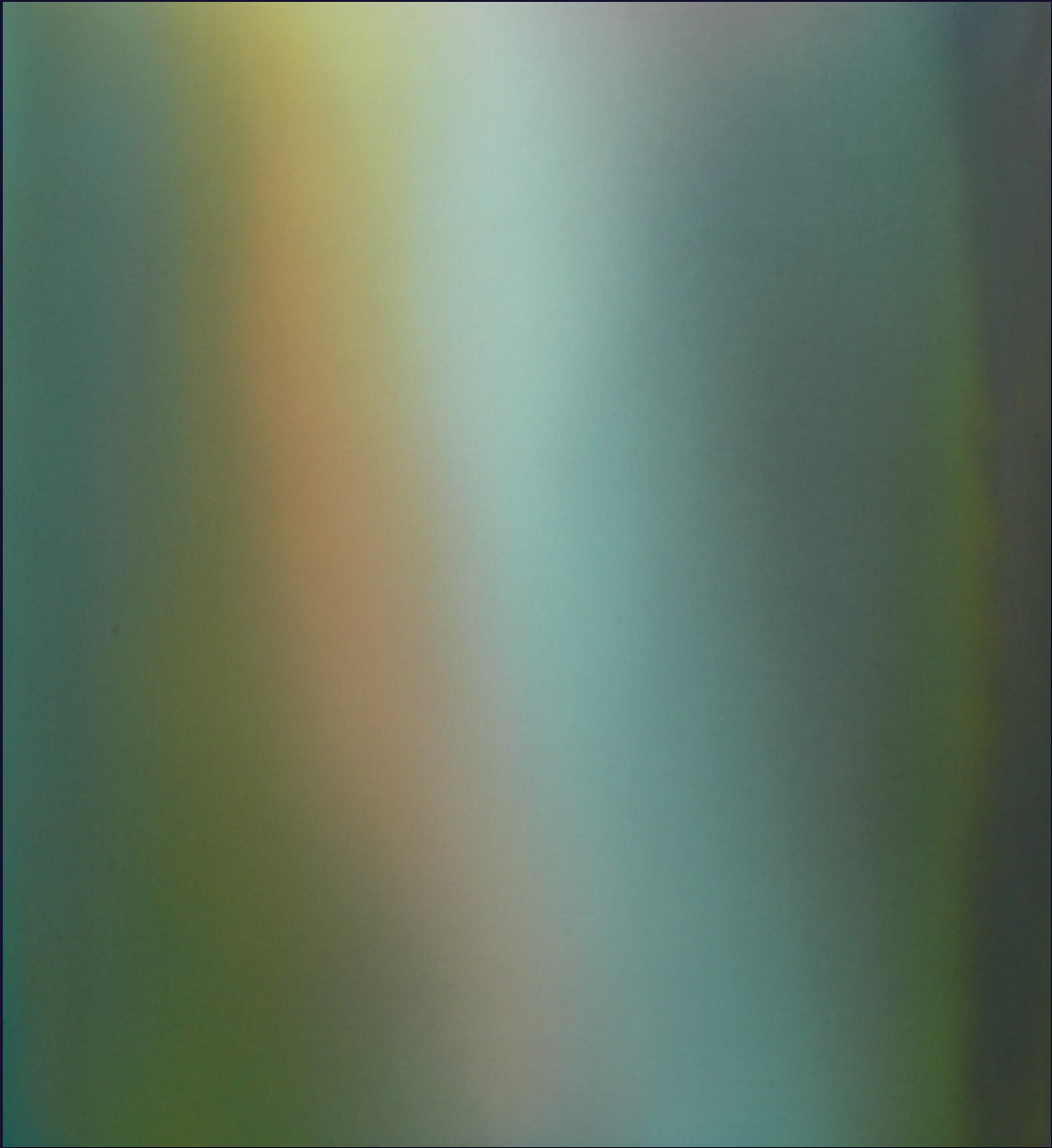


o.T. 08/2018  
111 x 105 cm



Atelier 2020

o.T. 10-11/1990  
149 x 133,5 cm









## Verwandtschaften

Es ist noch nicht lange her, dass ich Gedichte aus der Epoche der Romantik fand, die nicht nur deren Grundthematik von der Allverbundenheit der Welt auf anrührende Weise spiegeln, sondern auch eine große Nähe zu den Ergebnissen der Quantenphysik und dem Geist der impersonalen Mystik in der Religionsgeschichte vorweisen.

Die Basis meiner Malerei ist ein ähnliches Denken und Fühlen, so möchte ich gerne die innere Verwandtschaft der drei völlig unterschiedlichen Disziplinen aufzeigen.

Ich beginne mit Shankara: Er lebte von 788–828 n. Chr. in Indien und ist der bedeutendste Vertreter der Philosophie des Vedânta<sup>1</sup>, eines strengen Monismus.

Zentrum seines religiösen Erlebens und Meditierens ist „Advaita“, die Nicht-Zweiheit.

„Nur das angeborene Nichtwissen lässt in uns die Vielheitsillusion entstehen.“<sup>2</sup>

Das höhere Wissen offenbart die Einheit der Welt.

Die Quantenphysiker Erwin Schrödinger und Hans-Peter Dürr beziehen sich immer wieder auf den Gedanken der „Advaita“, um ihre quantenphysikalischen Erkenntnisse zu verdeutlichen.

Erwin Schrödinger (1887–1961) war einer der hervorragenden Quantenphysiker. Die Wellenmechanik und die Schrödinger-Gleichung sind vielleicht die berühmtesten seiner vielen Entdeckungen.

1933 erhielt er den Nobelpreis.

Er wäre gerne Dichter geworden. Er war äußerst gebildet in geisteswissenschaftlichen Disziplinen wie Philosophie, Religionswissenschaft und der Literatur.

Über seine Schopenhauer-Studien lernte er die „Einheitslehre der Upanishaden“ kennen.<sup>3</sup>

In seiner letzten Veröffentlichung „Mein Leben, meine Weltansicht“ fasst er die weltanschauliche Konsequenz quantenphysikalischer Entdeckungen in einem Satz zusammen, indem er sie in Beziehung setzt zu Shankaras Credo:

„... Vielheit ist nur Schein, sie besteht in Wirklichkeit gar nicht. Die Philosophie des Vedânta hat dieses ihr Grunddogma durch manches Gleichnis zu verdeutlichen gesucht, wovon eines der ansprechendsten das vom Kristall ist, der von einem nur einmal vorkommenden Gegenstand Hunderte von kleinen Abbildern zeigt, ohne dass doch der Gegenstand dadurch wirklich vervielfacht würde.“<sup>4</sup>

Hans-Peter Dürr (1929–2014) studierte und promovierte nach dem Zweiten Weltkrieg in den USA. Wieder in Deutschland, gelang es ihm, Mitarbeiter Heisenbergs zu werden, den er

immer bewundert hatte.

Es entwickelte sich eine vertraute Beziehung, in der Heisenberg mit ihm zusammen die oft rätselhafte Bedeutung der mathematisch-physikalischen Lösungen in Bildern zu ergründen suchte.<sup>5</sup>

Von 1971 bis 1995 leitete Hans-Peter Dürr als Nachfolger Heisenbergs das Max-Planck-Institut für Physik in München.

Neben seinen Forschungen über Elementarteilchen und Kernphysik engagierte er sich in der Umweltpolitik und Friedensforschung.

1987 erhielt er den Alternativen Nobelpreis.

Er versuchte in unermüdlicher Arbeit auf der ganzen Welt, seinen Zuhörern die innige Zusammengehörigkeit alles Seienden nahezubringen.

Zitat:

„Man muss eine Stufe tiefer steigen, wo man überhaupt nicht mehr von Materie spricht, sondern nur noch von Symmetrien redet, also von Gestalten in einem allgemeinen Sinn. – Es gibt dort keine Materie mehr, aber alles hängt unauftrennbar miteinander zusammen: also eine Art ‚Advaita‘, was gewissermaßen alles umfasst und durchdringt, ohne dass es Teile und zwischen ihnen so etwas wie Wechselwirkungen etc. gibt.“<sup>6</sup>

Nicht nur in der Religionsgeschichte und Quantenphysik gibt es die geheimnisvolle Nähe von Fühlen, Ahnen, Wissen, sondern auch (vor allem) in der Literatur der Romantik.<sup>7</sup>

Dies spiegeln die Verse von Novalis (1772–1801):

„Alles Sichtbare haftet am Unsichtbaren,  
das Hörbare am Unhörbaren –  
das Fühlbare am Unfühlbaren,  
Vielleicht das Denkbare am Undenkbaren.“<sup>8</sup>

Noch einmal Hans-Peter Dürr:

„Die Teile der Atome, die wir Elementarteilchen nennen, verlieren in gewisser Weise ihre materiellen Eigenschaften und es bleibt nur eine Art grenzenlose Gestalt übrig. Also: Die Materie verschwindet, aber die Form, im Sinne einer eingepprägten Gestalt, bleibt. Die Formen sind unendlich ausgedehnt, so dass eine Trennung der Objekte nicht mehr möglich ist. Alles hängt mit allem unauftrennbar zusammen. Die Wirklichkeit ist ein Kosmos, ein immaterielles gestaltetes Ganzes, besser: das Eine, noch besser: das Nicht-Zweifache, Advaita, das alles einschließt, auch mich, den Betrachter, mich, der dies jetzt ausspricht.“<sup>9</sup>

Analoges Denken findet man bei Clemens von Brentano (1778–1842):

„Alles ist freundlich wohlwollend verbunden,  
Bietet sich tröstend und trauernd die Hand,  
Sind durch die Nächte die Lichter gewunden,  
Alles ist ewig im Innern verwandt.“<sup>10</sup>

Ein weiteres Mal Hans-Peter Dürr:

„... A-dvaita betont nur die Nichtauftrennbarkeit, aber die Essenz der Advaita ist noch nicht benannt ... Ich könnte es Liebe nennen oder besser: nicht substantivisch, lieben, um näher an der Wirklichkeit zu sein.“<sup>11</sup>

„... ja, Liebe ist die Quelle. Sie wird nicht aus anderem geboren, sie ist es, die alles durchdringt, umfasst und zusammenhält.“<sup>12</sup>

Novalis:

„Die Liebe ist der Endzweck der Weltgeschichte – das Unum des Universums.“<sup>13</sup>

**Hedwig Katzenberger**

- 1 Der Vedânta ist das jüngste Buch der Upanishaden, die zu den heiligen Schriften Indiens gehören.
- 2 Gustav Mensching: Die Weltreligionen. Drei Lilien Verlag, 1981, S. 148
- 3 Erwin Schrödinger: Mein Leben, meine Weltansicht. dtv, 4. Aufl. 2011, S. 18
- 4 Erwin Schrödinger, ebenda, S. 67f
- 5 s. diverse Vorträge von Hans-Peter Dürr, nachzuhören auf Youtube
- 6 Hans-Peter Dürr/Raimon Panikkar: Liebe – Urquelle des Kosmos. Ein Gespräch über Naturwissenschaft und Religion. Herder 2008, S. 124
- 7 Auch in jüngerer Zeit gibt es zuweilen literarische Zeugnisse verwandten Weiterlebens, s. z.B. Robert Musil: Der Mann ohne Eigenschaften, Kapitel 32, S. 125, Gesammelte Werke, rororo 1978
- 8 Novalis: Traktat vom Licht, Neue Fragmente. In: ders.: Das allgemeine Brouillon. Materialien zur Enzyklopädistik, 1798/99
- 9 Hans-Peter Dürr/Raimon Panikkar, S. 24; s. auch Hans-Peter Dürr: Es gibt keine Materie!, Crotona Verlag 2012
- 10 Clemens von Brentano: „Sprich aus der Ferne“ (8. Strophe), 1801
- 11 Hans-Peter Dürr/Raimon Panikkar, S. 138
- 12 ebenda, S. 142

13 Novalis: Schriften, Fragmente, hg. von Ludwig Tieck und Eduard von Bülow,  
Verlag G. Reimer 1846

Amazing grace in all human beings,

Amazing grace in all animal beings,

Amazing grace in plants and stars,

Amazing grace in the whole universe as a holy oneness.

That's, my painting should show.

Hedwig Katzenberger



o.T. 03/2015  
160 x 150,5 cm